

Leseprobe



Dirk Schmalzried

An der Pforte zum Himmel

Nahtod-Berichte und biblische Deutung

190 Seiten, 12,5 x 19,5 cm, gebunden

ISBN 9783746241722

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno-Verlag GmbH, Leipzig 2014

Dirk Schmalzried

An der Pforte zum Himmel

NAHTOD-BERICHTE
& BIBLISCHE DEUTUNG

benno

Gewidmet meinen vier Familien:
der, aus der ich komme,
den beiden, die ich dazugewonnen habe,
und der, die ich selbst gegründet habe.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Informationen sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in
unserem Newsletter zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen
und Aktionen. Einfach anmelden unter www.st-benno.de.

ISBN 978-3-7462-4172-2

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig
Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig
Umschlagfoto: © Dmitry Bruskov/Shutterstock
Gesamtherstellung: Kontext, Lemsel (A)

Inhalt

1.	Prolog	7
2.	Weil ich die Ewigkeit mit Ihnen verbringen will	9
3.	Wissensquellen über unsere unsterbliche Seele	15
	Sterbeforscher	15
	Der Arzt Raymond Moody.....	15
	Der Arzt Michael Schröter-Kunhardt	16
	Der Arzt Pim Van Lommel.....	16
	Der Mathematikprofessor Günter Ewald	17
	Alois Serwaty	18
	Der Soziologieprofessor Hubert Knoblauch	18
	Die Ärztin Elisabeth Kübler-Ross.....	19
	Der Pfarrer Wennemar Schweer	19
	Kevin R. Williams	20
	Steve Miller	20
	Organisationen und Berichte im Internet	21
	Erlebende als Buchautoren	21
	Fiktive Literatur und Filme.....	22
	Mystiker und religiöse Schriften	23
	Sterbebettvisionen.....	23
	Terminale geistige Klarheit.....	24
	Erlebnisse in Lebensgefahr	24
	Nachtoderlebnisse.....	24
4.	Das Leben nach dem Leben.....	26
	Der Prozess des Sterbens.....	26
	Die Fortexistenz nach dem Tod.....	42
	Die Seele	47
5.	Der Himmel.....	52
	Wie fühlt sich der Himmel an?.....	52
	Wie sieht der Himmel aus?.....	56
	Jesus im Himmel	58
6.	Nichthimmlische Bereiche.....	62
	Verschiedene Gesichter der „Hölle“	62
	Ein neutraler Ort	67

Der erdgebundene Bereich.....	69
Die Leere oder äußere Finsternis.....	71
Ein Ort quälender Wesen und Seelen	74
Typische Hölle (das Feuermeer).....	77
7. Was uns hindert	81
Urteilen und Richten.....	81
Reichtum.....	85
Festhalten.....	90
Stolz und Überheblichkeit	93
Unkritische Populärwissenschaft.....	94
Unterhaltung und Ablenkung	99
Selbsttötung.....	100
8. Was uns in den Himmel hilft.....	108
Glaube und Gebet.....	108
Gerechtes, selbstloses Handeln und gute Taten.....	112
Loslassen und Vergeben.....	119
Positive Gedanken und bedachte Worte	122
Beziehungen leben, bedingungslos lieben	123
Bitten, annehmen und danken.....	125
Wahr, treu und echt sein	127
Friedfertig, demütig und freundlich sein.....	129
9. An der Himmelspforte	131
Wer kommt in den Himmel?	131
Kommen alle in den Himmel?	138
Schafft man es in den Himmel?	143
10. Schlussgedanken.....	146
Gegenargumente gegen das Nahtoderleben	146
Was man nicht messen kann	146
Ähnliches Erleben in anderen Situationen	148
Vermeintliche Gegenbeweise der Forschung.....	152
Noch nicht richtig tot.....	157
Leben nach dem Tod ja, Gott nein?.....	162
Berichte unbiblisch oder gar teuflisch?.....	170
Quellen.....	174
Anmerkungen	177

1. Prolog¹

Im Bauch einer Schwangeren wuchsen einmal zwei Embryos heran: der Gläubige und ein Skeptiker. Sie unterhielten sich.

Der Gläubige: Glaubst du an ein Leben nach der Geburt?

Der Skeptiker: Nein, das gibt es ganz sicher nicht. Wie soll das denn aussehen – ein Leben nach der Geburt?

Der Gläubige: Also ich glaube fest, dass es das gibt. Unser Leben hier ist dazu da, dass wir wachsen und uns auf das Leben nach der Geburt vorbereiten. Es ist dazu da, dass wir kräftig und groß genug sind für das Leben, das uns dann erwartet.

Der Skeptiker: Wachsen und groß genug? Ich bekomme bald Platzangst, wenn das so weitergeht. Das Leben ist so begrenzt. Und wie soll das denn überhaupt aussehen: „nach der Geburt“?

Der Gläubige: Das weiß ich auch nicht so genau. Aber es wird sicher viel heller sein als hier. Und vielleicht werden wir herumlaufen und mit dem Mund essen.

Der Skeptiker: So ein Unsinn! Herumlaufen, das geht doch gar nicht! Du meinst wohl herumschwimmen? Und mit dem Mund essen, so eine komische Idee. Es gibt doch die Nabelschnur, die uns ernährt. Außerdem geht das doch gar nicht, dass es ein Leben nach der Geburt gibt, weil die Nabelschnur jetzt schon viel zu kurz ist. Ich kann mich kaum noch umdrehen.

Der Gläubige: Doch, es geht bestimmt. Es wird eben alles ganz anders sein.

Der Skeptiker: Es ist noch nie einer zurückgekommen von „nach der Geburt“. Mit der Geburt ist das Leben zu Ende. Das Leben ist dunkel und lauwarm, es ist kurz und begrenzt.

Der Gläubige: Denk nicht so pessimistisch! Ich kann mir leider auch nicht genau vorstellen, wie es einmal sein wird. Jedenfalls werden wir unsere Mutter sehen, und sie wird für uns sorgen und uns lieben.

Der Skeptiker: Mutter? Du glaubst an eine Mutter? Wer oder was soll das denn sein?

Der Gläubige: Na hier, überall um uns herum. Wir sind und wir leben in ihr und durch sie. Ohne sie können wir gar nicht sein.

Der Skeptiker: Das ist Unsinn! Von einer Mutter habe ich noch nie etwas gemerkt. Das hast du dir doch nur eingebildet, weil du dir dadurch dein Leben besser erklären und verstehen kannst. Oder hast du etwa je eine Mutter gesehen?

Der Gläubige: (schüttelt mit dem Kopf)

Der Skeptiker: Na also, dann gibt es sie auch nicht.

Der Gläubige: Aber manchmal, wenn wir ganz still sind, meine ich, dass ich sie singen oder sprechen hören oder spüren kann, wenn sie unsere runde Welt streichelt.

Der Skeptiker: Mag ja sein. Aber wie willst du eigentlich hier herauskommen? Ich habe schon so oft gegen diese Wand geboxt oder mit dem Fuß getreten, da ist einfach nix zu machen.

Der Gläubige: Bei der Geburt wird sich irgendwo eine schmale Tür öffnen. Ich glaube nicht, dass wir gemeinsam hindurch können, aber gewiss werden wir nach der Geburt beieinander sein.

Und so vergingen die letzten Wochen im Mutterleib gefüllt mit vielen Ängsten, Fragen und Zweifeln. Doch schließlich kam der Tag der Geburt. Als die Zwillinge ihre Welt verlassen hatten, schrien sie sehr. Doch dann öffneten sie ihre Augen, und was sie sahen, übertraf ihre kühnsten Erwartungen.

2. Weil ich die Ewigkeit mit Ihnen verbringen will

Können Sie sich auf den Gedanken einlassen, dass Sie eine Seele² haben? Eine Seele, die Ihre Persönlichkeit und Ihr Bewusstsein ausmacht und nicht mit dem Tod verloren geht. Eine Seele, wie sie in den großen Religionen und den meisten großen Kulturen unabhängig ihrer Zeit und ihrer Religion beschrieben wird. Könnten Sie sich weiter vorstellen, dass diese Seele unsterblich ist und nicht wie Ihr körperlicher Leib verwesen wird?

Wenn das so ist, dann stellt sich die Frage, was mit dieser unsterblichen Seele passieren wird, wenn Sie einmal gestorben sein werden. Gibt es einen Himmel und eine Hölle? Und wenn ja, gibt es Berichte darüber, wie diese aussehen könnten? Wenn Sie offen für diese Gedanken sind, dann ist dieses Buch für Sie. Denn es ist wichtig, wie und wo Ihre unsterbliche Seele die Ewigkeit verbringen wird – mindestens genauso wichtig, wie Sie Ihre Lebenszeit auf dieser Erde verbringen.

Das Buch ist aus christlicher Perspektive geschrieben. Es stellt Aussagen aus der Bibel auf der einen Seite den Berichten gestorbener und anschließend wiederbelebter Menschen auf der anderen Seite gegenüber. Dabei ergeben sich überraschende Übereinstimmungen. Es geht der Frage nach, welches Verhalten aus biblischer Sicht die „Pforte zum Himmel“ öffnet und ob die wissenschaftlich erfassten Berichte Gestorbener und Wiederbelebter diese biblischen Aussagen bestätigen. Außerdem werden Aussagen zum Himmel und zum „Scheol“, als dem alternativen Ort zum Himmel, aus der Bibel mit den Berichten aus Nahtoderlebnissen verglichen.

Ich bin ein sehr naturwissenschaftlich geprägter, rational denkender Mensch. Ich habe eine vertiefte naturwissenschaftliche Schulbildung erfahren, Informatik mit Nebenfach Physik studiert, später in Wirtschaftsinformatik promoviert. Mit dem Thema, ob unser Bewusstsein allein auf neurochemische Prozesse zurückgeführt werden kann, befasste ich mich seit Langem.

Meine erste Begegnung mit dem Thema „Nahtoderlebnisse“ hatte ich vor etwa 30 Jahren, als mir eine befreundete Klassenkameradin Bücher von Moody und Ritchie borgte. Später, nach dem Unfalltod meiner Verlobten vor vielen Jahren, machte ich selbst eine eindrückliche *Nachtod*-Erfahrung, die mich in meinem Glauben an ein Leben nach dem Tod bestärkte. Beim Unfall war ich nicht bei ihr. Aber im Augenblick ihres Todes hatte ich das starke Gefühl, dass sie im ansonsten leeren Zimmer hinter mir stünde und mich ansprach. Dieses Gefühl war sehr real.

Im Laufe der Jahre wuchs mein Wunsch, Nahtoderfahrung im Zusammenhang mit biblischen Aussagen zu betrachten. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass selbst unter Christen der Glauben an ein Leben nach dem Tod nicht selbstverständlich ist. Dabei ist die Ewigkeit zentrales Element des christlichen Glaubens. Zudem erwarten viele Menschen (wie ich auch) von einem liebenden Gott keine Verdammnis. Sie setzen sich daher im Vertrauen auf einen liebenden Gott nicht damit auseinander, dass ihr Platz in der Ewigkeit mit ihrem *eigenen* Erkennen und ihrem *eigenen* Stolz im Moment des Todes zusammenhängen könnte, wie im Buch deutlich werden wird.

Das Buch hat nicht den Anspruch, den christlichen Glauben oder ein bestimmtes Gottesbild aus den Nahtodberichten herzuleiten, zu begründen oder zu beweisen. Nahtoderlebnisse sind Grenzerfahrungen und liefern keine Beweise für die Beschaffenheit des Jenseits – aber

überraschende Indizien und Fakten. Die Bibel und Nahtoderlebnisse haben sehr viele Berührungspunkte und Gemeinsamkeiten. Wegen seines Schwerpunkts auf der beeindruckenden Übereinstimmung biblischer Lehre mit dem Erleben nach dem Tod setzt sich dieses Buch auch nicht mit weiteren Religionen oder Kulturkreisen auseinander. Natürlich gibt es Nahtodberichte auch aus anderen Kulturkreisen und in anderen Religionen. Aber die Nahtodberichte in diesem Buch sind mit Blick auf biblische Aussagen ausgewählt und repräsentieren folglich nicht das ganze Spektrum aller möglichen Erlebnisse in allen Kulturen.

Auch die etwa 150 Bibelzitate stellen nur eine Auswahl der vielfältigen Aussagen der Bibel über die Ewigkeit und des Menschen Seele dar. Dieses Büchlein kann schon vom Umfang her keine umfassende theologische Abhandlung sein. Es will aber zum Weiterdenken anregen.

Auch wird unter den vielen dokumentierten Berichten im Buch wahrscheinlich der eine oder andere sein, der vielleicht ausgedacht oder manipuliert wurde oder der eher als ein Klartraum, denn als ein Nahtoderlebnis, zu klassifizieren ist. Dies ist trotz sorgfältiger Auswahl bei der Fülle des Quellenmaterials nicht auszuschließen. Trotzdem bleiben viele übereinstimmende und ähnliche Berichte als Anregung zum Nach- und Weiterdenken.

Die Existenz Gottes, einer unsterblichen Seele oder des Himmels und der Hölle können mit dem im Wissenschaftsbetrieb zulässigen Instrumentarium nicht *bewiesen* werden, weil das persönliche Erleben, Wundertaten und Nahtoderfahrungen eben nicht beliebig wiederholbar und bezüglich der Rahmenbedingungen standardisierbar sind. Daraus aber zu schlussfolgern, dass man aus diesem Grund all diese vielen Erfahrungen im besten Fall vernachlässigen, viel häufiger aber negieren und sogar als

Phantasie, Wahnvorstellung oder Placeboeffekt diskreditieren dürfte, ist falsch. Das Thema „Nahtoderleben“ ist heute bereits Gegenstand vieler wissenschaftlicher Studien, Befragungen und Untersuchungen. Die durchgeführten wissenschaftlichen Untersuchungen haben gleichartige Erlebnisse unterschiedlichster nachweislich klinisch toter³ Menschen aufgezeigt. Für einige dieser Erlebnisse gibt es „natürliche“ Erklärungen, die auch ohne die Existenz einer eigenständigen Seele auskommen. Es bleiben aber Erlebnisse, die nur dann zu erklären sind, wenn man von einer Seele (oder einem „Bewusstsein“ bzw. einem „Geist“) ausgeht, die sich vom Körper lösen kann. So gibt es z. B. Berichte von Gestorbenen und Wiederbelebten, die während ihres Kreislaufstillstandes auf ihre toten Körper herab geblickt haben und hinterher das ganze Geschehen der Operation oder der Wiederbelebung genau beschreiben konnten. Diese Blickrichtung, also Perspektive im doppelten Sinn, ist nur möglich, wenn es eine vom Körper gelöste, zur Wahrnehmung fähige Instanz gibt: die Seele des Menschen. Denn es schweben ja im Moment des Todes nicht des Menschen Augen an die Decke, um dort noch Eindrücke zu sammeln, von denen der Erfahrende hinterher berichtet. Dass diese Seele nach dem Aufhören aller klinischen Lebenszeichen Erlebnisse sammeln konnte, ist ein Indiz dafür, dass die Existenz unseres Bewusstseins nicht mit dem körperlichen Ende aufhört.

Sehr häufig wird im Zusammenhang mit Nahtoderfahrungen von Skeptikern gesagt: „Der und der hat bewiesen, dass alle Nahtoderfahrungen rein hormonelle (Schlagwort: Endorphine), biochemische (Schlagwort: Sauerstoffmangel) oder elektrochemische (Verweis auf elektrische Stimulation von Stirnlappen) Ursachen haben. Eine Seele als Erklärung ist ausgeschlossen oder gar absurd.“ Oft hat aber „der und der“ nur eine Theorie, ein

Modell oder eine Hypothese aufgestellt, dass auch andere Ursachen *ähnliche* Phänomene provozieren *können*. Diese Hypothesen können aber alle bis zum heutigen Tag mit dem naturwissenschaftlichen Instrumentarium nicht in eine eindeutige und abschließende naturalistische Ursache-Wirkung-Beziehung gebracht werden. Es gibt immer wieder nachweisliche Nahtoderfahrungen auch ohne Sauerstoffmangel und in Abwesenheit von Endorphinen, bei denen diese bemühte Erklärungswelt wissenschaftlich belegbar versagt.

Andersherum sind Nahtoderfahrungen Grenzerfahrungen, bei denen eine gewisse Grenze nie überschritten wurde. Daher werden Sie in diesem Buch auch keine „Beweise“ für ein Leben nach dem Tod finden, sondern Berichte, Zeugnisse und biblische Aussagen, aus denen Sie Ihr eigenes Bild formen können. Lassen Sie sich Ihre Seele nicht von anderen „ausreden“.

Das, was in der Bibel darüber steht, wie wir uns zu Lebzeiten verhalten sollen, um einen Platz im Himmel zu haben, wird in den Nahtodberichten in zum Teil erstaunlicher Weise bestätigt. Und weil unsere unsterbliche Seele hier auf der Erde geprägt wird, ist es ganz und gar nicht egal, was wir denken, sagen und tun und wie wir durch diese drei Aspekte „denken“, „reden“ und „handeln“ unsere unsterbliche Seele formen.

Ich möchte die Ewigkeit gern mit Ihnen im Himmel verbringen. ‚Sie kennen mich doch gar nicht!‘ – war vielleicht Ihr erster Gedanke bei dieser Überschrift. Oder Sie dachten: ‚Sie wollen das vielleicht, aber ich nicht mit Ihnen!‘ Aus meinem persönlichen Erleben heraus bin ich fest von einer unsterblichen Seele überzeugt. Mir ist wichtig geworden, dass wir dieses Geschenk und die Aussicht auf einen Himmel nicht aus Stolz, Trotz, Rationalität oder sonstigen Gründen verspielen.

Ich kann mich wirklich an dem Gedanken freuen, dass mir liebe Menschen, aber auch diejenigen, die mir oder meiner Familie Unrecht getan haben, im Himmel wieder begegnen. Weil dieses Wiedersehen bedeutet, dass wir durch Gottes Gnade verwandelt wurden und geheiligt sind. Ein Hineinmogeln in den Himmel ist unmöglich – dort ist nur die Liebe, und wer dort ist, ist gut. Gott hat auch an der Himmelspforte das letzte Wort.

3. Wissensquellen über unsere unsterbliche Seele

Dass der Mensch eine unsterbliche Seele hat, wurde nicht nur in Nahtoderlebnissen erfahren, sondern beruht auf vielen Quellen, die hier kurz vorgestellt werden sollen.

Sterbeforscher

In verschiedenen wissenschaftlichen Studien wurden Nahtoderlebnisse durch Wissenschaftler mit naturwissenschaftlicher Methodik erforscht. Sie belegen die Existenz von nachprüfbaren Erlebnissen während eines vollständigen Kreislaufstillstandes und flacher EEG-Linien, d. h. in Abwesenheit von messbaren Gehirnaktivitäten. Diese Berichte sind klar und detailreich, aber nach den Gesetzen der Medizin und Biologie nicht erklärbar, wenn man allein von einem materialistischen Weltbild ausgeht. Den Studien ist gemein, dass jüngere Personen häufiger von solchen Erlebnissen berichten.⁴

Je nach Untersuchung haben etwa zehn bis zwanzig Prozent der Erwachsenen Erlebnisse während eines kurzzeitigen klinischen Todes.⁵ Einige Sterbeforscher werden im Folgenden kurz vorgestellt.

Der Arzt Raymond Moody

Raymond Moody wird mit seinem 1975 erschienenen Werk „Life after Life“ (deutsche Ausgabe: „Leben nach dem Tod“) als Pionier der systematischen Nahtodforschung bezeichnet. Wenngleich andere Autoren wie der Deutsche Emil Mattiesen schon in den 1920er und 30er Jahren Nahtodberichte sammelten und veröffentlichten⁶

und bis in die 1970er Jahre eine Vielzahl wissenschaftlicher Artikel zu diesem Thema erschienen waren, begründete Moody mit seiner Forschung doch einen modernen und populären Forschungsansatz.

Der Arzt Michael Schröter-Kunhardt

Michael Schröter-Kunhardt ist Arzt und Psychologe und arbeitet als ärztlicher Leiter einer Klinik für Suchtkranke. Über viele Jahre hinweg hat er Nahtoderfahrungen in Form von Fragebögen erfasst und ausgewertet. Auch die lesenswerte Diplomarbeit von Angela Stechl⁷ nutzt diesen Fragebogen-Fundus. Bemerkenswert an seiner Arbeit ist, dass sie ebenfalls von einem christlichen Standpunkt geprägt ist. Er vergleicht unser Gehirn mit einem Computer. Bei einer Nahtoderfahrung wird nach seiner Vorstellung ein „Sterbeerfahrungsprogramm“ abgerufen, das den Sinn hat, uns auf ein Leben nach dem Tod vorzubereiten.

Der Arzt Pim Van Lommel

Der Kardiologe Pim van Lommel führte eine klinische Studie mit 344 Patienten in zehn niederländischen Krankenhäusern durch. Alle Patienten waren unter medizinischer Beobachtung und zumeist an entsprechende Geräte angeschlossen, deren Messungen zeigten, dass sie „klinisch tot“ waren, als sie ihre Nahtoderfahrung machten. Die Patienten hatten keinen Herzschlag, keine Atmung und in den Fällen, in denen entsprechende Messgeräte angeschlossen waren, konnte auch eine flache EEG-Linie nachgewiesen werden. Diese „gestorbenen“ und wiederbelebten Patienten befragte Pim van Lommel nach ihren Erlebnissen in der Zeit des Kreislaufstillstandes. 18 % der Befragten konnten sich an Erlebnisse während ihres Todes erinnern und berichteten, was sie in der Zeit des kör-